

Charlotte Jugel liest Anagrammgedichte

Die 1946 in Schmölln bei Dresden geborene Autorin lebt seit 1965 in Offenbach. Sie leitete Schreibwerkstätten und veröffentlichte u. a. im Klett-Schulbuchverlag.

Charlotte Jugel – Frankfurter Literaturtelefon April 2011

Anagramm

Abschiede

Schieb Ade
ab Scheide
beide Achs

Anagramm

Hans mein Igel

Namens heilig
Ihns Name Igel
mein Hans Lieg
gelehn ins Mai
am Seligen hin
Geheim al Sinn
Einmal ins Heg
Hag Minne leis
Heimling saen
Im Selig ahnen
mein Heil Sang
Sing Halmeien

Blicksilber
nicht ganz reines Silber

Spiel mir den
Blick fang meine
Richtung und lass
nicht los dein
Blau in meiner Iris
bestürzt den Himmel
der seinen Winkel neu
vermisst und näher
kommt und näher ...
Und du komm
nicht zu nah es
könnt ins Auge
gehn

Denn du warst

Schade
dass du gegangen bist
So endgültig
haben wir uns nie
Lebe wohl gesagt
Alle Blumen verwelkt
Drei Handzettel
konservieren deine Schrift
Bleistift
Denn du warst
vorsichtig
Kein Bild
Kein Geschenk
für alle Fälle ...
... hättest du
bleiben können

Froschkoenig

Koenig Schorf:
Schoen Frog Ik
Kroch Snief Og
Nicks Froh Ego

Gedanken

Manchmal denk ich laut
und manchmal leise
Manchmal grade
manchmal Kreise

denk in Einbahnstraßen
rückwärts raus
Denke glatt gestrickt
Und gern auch kraus

Denke
übers Ziel hinaus

Manchmal denk ich leicht
und manchmal schwer
Aus welchen Winkeln
kommen sie wohl her

Gedanken
spielen gern Verstecken
Dann lauern sie
doch in den Ecken

Wo man nicht sucht ...
Verflucht !

Manchmal denk ich leise
manchmal laut
Ob wohl einer die Gedanken

mal verhaut ?

Gelb und ganz Gesicht

Du warst an
meinem Kinderhimmel
das Rund mir Punkt
und Komma Strich
Weit oben schienst du
gelb und ganz Gesicht
auf meinem Sehnsuchts
auge wider

Dein Name kam
so rund von Lippen
mir sprach er aus
und offenbarte sich
im Klang Und kaum erkannt
was er verschwieg
sah Trauer ich
in deinen Blicken

Du reist den Himmel
ab und ein dringst
du zugleich in
Schattenspiele
Was du siehst doch
die Sonne sieht es immer
treibt dich und treibt
ihr Spiel mit dir

An dich zieh
die Gezeit und ziehe
Und fort vom Abgrund
auch das Kind
Geh weiter guter Mond
so still
Und spiegel dich
In seinem Himmel

Inmitten

Vom alten
Fahrwasser Abschied
Aufbruch zu
neuen Ufern
Immer noch
neugierig sein auf
den Fluss und
immer mehr
wissen wollen über
die Wellen
Blauäugig Gezeiten
vertraun Ins Grenzland
wachsen Und staunen
inmitten der Muscheln
im Sand

Schwimmkunst

Es schwimmt die Olga
in der WOlga
Und durch den RHein
der Hein
Doch in der LEine
schwimmt die Eine
die ich in Frankfurt
Main

Tausendschoen

Schoen Tau send
schoenste Unda
sachte Sonne Du
Stunde nach Eos
Stauden schoen
Nacht Suende So
staune des Noch

Undine

Du Nein
Dein Un
Und Nie
Ein Und

Verstummte Vögel

Sie sagen nichts
mit
den Händen greifen
sie ins Leere
Wort
lose Vögel
vereinzelt
beschädigt
stumm
Schnäbeln aus Tassen
Hand fremd
Bedürfnis
Verschüttet Angst sät sich
aus
unter Sonne und Mond
wächst herab
von Bäumen verwüstet
das Nest sie greifen
ins Nichts bis Nacht
bricht

das Lied vom wieder
kehrenden Tag
und
den Frage Kasten
schließt